



## **Rede von Prof. Dr. András Masát, Rektor der Andrassy Universität Budapest, zur Jubiläumsfeier der Universität am 15. September 2016**

Es gilt das gesprochene Wort.

Tisztelt Miniszterelnök Úr,  
tisztelt Miniszterelnök Urak Bajorországból és Baden-Württemberg-ből,  
tisztelt Miniszter Úr,  
tisztelt Nagykövet és Államtitkár Urak,  
tisztelt Rektor Urak a társegyletekről,  
tisztelt Kuratóriumi tagok és Egyetemi Tanács tagok,  
tisztelt Szenátusi tagjaink,  
tisztelt Professzoraink, Oktatóink, tisztelt Hallgatók,

Nagy örömmel és még nagyobb tisztelettel köszöntöm Önöket, és minden kedves vendégünket, az Andrassy Egyetem támogatóit és barátait jubileumi ünnepeinkön. Engedjék meg, hogy köszöntőmet németül folytassam.

Hochverehrte Gäste! Im Namen der Andrassy Universität möchte ich Sie alle herzlich zu unserer Jubiläumsfeier willkommen heißen.

2016 ist für unsere Universität ein besonders symbolträchtiges Jahr: Ungarn feiert das 60. Jahr des Aufstandes von 1956 und unsere Universität wurde in diesem Jahr 15 Jahre alt. Das ist keine Zeit und kein Alter im Vergleich zu den alten, vor mehreren Jahrhunderten gegründeten, ehrwürdigen Universitäten, von denen es zahlreiche auch in unserer nahen Umgebung, von Prag bis Wien, von Budapest bis Krakau gibt. Aber neben diesen alten und renommierten Universitäten entstehen auch in unseren Tagen immer wieder neue Hochschuleinrichtungen, die auf die Herausforderungen der Gegenwart schnell und adäquat reagieren wollen, indem sie neue Bildungsstrukturen und neue Bildungsinhalte anbieten. Unsere Universität gehört zu diesen neu gegründeten Universitäten. Am 22. Februar 2001 in der sog. Ulmer Erklärung wurde die Idee einer deutschsprachigen Universität in Ungarn deklariert, bei dem sog. Kleinen Donautreffen der Regierungschefs von Ungarn, Österreich Bayern und Baden-Württemberg, mit dem Ziel: „Hier sollen die besten Hochschulabsolventen eines Jahres aus Ungarn den deutschsprachigen Ländern und den Staaten Mittel- und Osteuropas eine Ausbildung erhalten, die sie befähigt, in und für Mitteleuropa an führender Stelle Verantwortung zu übernehmen“.



Die Gründer hatten klare Vorstellungen: Studierende aus verschiedenen Nationen sollten in Budapest an einer innovativen internationalen Universität zusammenkommen, die als gemeinsame deutschsprachige universitäre Brücke für den Donauraum die vielfältigen Bindungen der Region festigt. Diese Verbindungen zwischen Ungarn und den Förderländern Bayern, Baden-Württemberg und Österreich waren selbstverständlich schon seit der Gründung des ung. Staates stets vorhanden (dabei denke ich nicht nur an die historischen wirtschaftlichen und politischen Fakten, sondern vor allem an die Peregrination der ungarischen Studenten an deutschen Universitäten so z.B. nach Heidelberg oder München, an die Verbindungen mit der Universität Wien und mit Österreich überhaupt). Es galt nun, diese historischen Traditionen in unserer Region durch neue, tragfähige und dauerhafte akademische Verbindungen zu erneuern, und so in der Hochschullandschaft der Förderländer, der alten und neuen Mitgliedstaaten der EU sowie der damaligen und jetzigen Kandidatenländer einen neuartigen Brückenschlag zu erreichen.

Schon früher, 1996 entstand eine sog. Herder-Stiftung zur Förderung einer deutschsprachigen deutsch-ungarischen Stiftungshochschule dank der Initiative unseres Professors, István M. Fehér und viele Kollegen in der Hochschulpolitik, deren Namen ich hier nicht aufzählen kann (manche sitzen hier in diesem Saal), haben dabei mit ihren Ideen die Ulmer Erklärung auf ihre Weise vorbereitet. Als es auf die Initiative der ungarischen Regierung hin zu der Vereinbarung kam, war das Ziel eindeutig formuliert und die Partnerländer deklarierten ihre Bereitschaft zur Unterstützung. Die Gründung war in wissenschaftspolitischer Hinsicht ein klarer, vorwärtsweisender Auftrag, dessen Aktualität – so meinen wir – nach wie vor gültig ist. Als unsere Priorität bezeichnen wir nämlich besonders die Verantwortung „für und in Mitteleuropa“: in unserem Studienangebot und Forschungsprofil ist dies leicht zu erkennen. Thema und Zahl der angekündigten Kurse und unserer Forschungsprojekte zeugen davon, dass wir den jungen Bachelor-Absolventen in ihrem Master- oder Doktorstudium Fachwissen über die Region auf breiter interdisziplinärer und komparatistischer Grundlage vermitteln und dabei ihnen Kulturen und Traditionen der mitteleuropäischen Region zugänglich machen. Das geschieht z.T. auch sprachlich: Ungarisch-Unterricht wird ohne Gebühren angeboten und auch andere Fremdsprachen können gewählt werden.



An der AUB begegnen sich derzeit Studierende aus über 20 Ländern, nicht zuletzt auch aus Konfliktregionen. Ihre im Studium entstandenen Verbindungen überdauern in der Regel die Studienzzeit und sind die Grundlage für ein dauerhaftes Elitennetzwerk in der Region. Die AbsolventInnen der AUB erwerben im Studium nicht nur wichtige Fachkenntnisse für ihren späteren Berufsweg, sie bauen auch ein Netzwerk von ExpertenInnen und WissenschaftlerInnen in der Region auf, auf dessen Grundlage sich weitere internationale Kontakte entwickeln können. Zahlreiche AbsolventInnen der AUB sind inzwischen in europäischen Institutionen und nationalen Führungspositionen im diplomatischen Dienst, in Politik, Verwaltung und Wirtschaft tätig. Unser Alumni-Verein, der in diesem Jahr seinen fünften Geburtstag feierte, ist ein Kernpunkt in diesen Netzwerken. Für die Zukunft gilt, diese erfolgreiche Strategie fortzusetzen und sie verstärkt auf die südost- und osteuropäischen Staaten auszurichten. Ein besonderer Fokus soll dabei auf den Staaten des Westbalkans liegen.

Die Erfolge unserer Universität – so vor allem der schnelle Zugang unserer Absolventen zum Arbeitsmarkt und zu guten Arbeitsmöglichkeiten – in den vergangenen 15 Jahren bestätigen, dass die AUB den ursprünglichen Erwartungen entsprechen konnte. Auch andere Fakten sprechen für einen Erfolg, lassen Sie mich diese kurz aufzählen:

Die Akkreditierungsprozesse im Hochschulbereich stellen ein externes Element der Qualitätssicherung an Hochschulen dar. Kern des Verfahrens ist die Beurteilung der Qualität der Institution. Die Universität hat in den vergangenen 7 Jahren zwei solche wichtigen Evaluationen erfolgreich durchgeführt, nämlich die Systemakkreditierung durch die ungarische Akkreditierungskommission MAB sowie die institutionelle Akkreditierung durch die deutsche Akkreditierungsagentur Evalag. Durch diese Doppelakkreditierung können wir hier in Ungarn und im deutschsprachigen Hochschulraum unter gleichen Voraussetzungen für neue Studierende werben. Das führte u. a. auch dazu, dass wir in diesem Semester z.B. zwei neue Doppelmasterprogramme gemeinsam mit der Universität Leipzig und Passau starten können; wir erwarten von dieser neuen Stufe der Zusammenarbeit einen weiteren Brückenschlag zwischen den drei Hochschuleinrichtungen.

2013 wurden wir von Minister Balog zur Exzellenz-Universität in Ungarn ernannt. Damit eröffneten sich uns zusätzliche Möglichkeiten bei unseren wissenschaftlichen Projekten.





Eines der wesentlichsten Merkmale einer Universität in inhaltlicher Hinsicht ist das jeweilige Studienangebot. Vor zwei Jahren starteten wir mit einem neuen Studiengang, nämlich der Kulturdiplomatie (Mitteleuropäische Studien – Diplomatie) und konnten in der vergangenen Woche bei der Eröffnungsfeier schon den ersten Absolventen gratulieren. Nach der erfolgreichen Akkreditierung konnten wir für diesen Herbst erneut einen neuen Studiengang ankündigen: „Master in Management and Leadership“. Mit diesem Studiengang wollen wir unsere Zusammenarbeit mit dem deutschsprachigen Wirtschaftsleben und Handelsnetz in Ungarn vertiefen. Wir bauen weiter unsere Verbindungen um deutschen Geschäftsleben aus.

Zu einem Merkmal der AUB wurde die sehr rege und dynamische Organisation von internationalen Konferenzen, Workshops, deren Themen weitgefächert, von der Roma-Integration bis zu „European eDemocracy and eGovernment“ reichten. In den jetzt erschienenen Andrassy-Nachrichten können Sie Berichte über die imponierende Vielzahl von wiss. Zusammenkünften lesen, darunter über unsere internationale Doktorandentagung, über die Weiterführung des großangelegten Projekts über die mögliche aktive Lebensform der Rentner mit dem Titel „Experience keep people active“ mit 7 Partnern aus der Schweiz, Italien, Deutschland und Österreich oder über die des überaus erfolgreichen mitteleuropäischen Netzwerkes politische Kommunikation unter der Bezeichnung netPol.

Ein neues zentrales koordinierendes Forschungsinstitut, das Donau-Institut riefen wir ins Leben und parallel zu der umfassenden Umwandlung der Unterrichts- und Forschungsstruktur führten wir in den letzten Jahren ein sehr attraktives System der Leistungsorientierten Mittelvergabe (LOM) stufenweise ein. Dieses System, das der Unileitung hilft, die Kollegen für gute Leistungen in den Forschungsprojekten auch finanziell zu unterstützen, soll in den nächsten Jahren anhand der gesammelten Erfahrungen weiterentwickelt werden. Damit haben wir neue zusätzliche inneruniversitäre Möglichkeiten geschaffen, um Forschungsprojekte vor allem in Form von Anschubfinanzierung zu fördern, und zwar unter Einbeziehung einer internationalen Gutachtergruppe unseres Donau-Institutes

Die finanziellen Zuwendungen wurden möglich, nachdem die Universität nach einem außerordentlichen und schweren Sanierungsprogramm 2010 es geschafft hat, eine positive Haushaltsbilanz aufzuzeigen, und seitdem diese nachhaltig zu gestalten. Hinzu kommt, dass der Drittmittelanteil dank der attraktiven und aktiven Projektbeteiligungen unserer Kollegen seit 2010 mehr als vervierfacht werden konnte.



Lassen Sie mich nun kurz bei den Finanzen verweilen:

Ab Januar 2016 begann eine neue finanzielle und damit parallel auch eine strategisch neue Phase/Periode für unsere Universität. Wir haben große Anstrengungen unternommen, um diese neue Periode vorzubereiten und um eine nachhaltige und ständige Weiterentwicklung der Universität zu sichern – nicht zuletzt in finanzieller Hinsicht, Die Beiträge aus den Partnerländern wurden deutlich erhöht, aber eine Vereinbarung darüber wurde vorläufig nur bis zum Ende 2017 unterzeichnet. Wir sind aber zuversichtlich, dass es bald zu einer gemeinsamen Erklärung über die langfristige Verpflichtung unserer Partnerländer kommt, eine Zusage haben wir schon von Herrn MP Seehofer und von der ungarischen Regierung, die uns von Beginn an – über eine schwierige Periode hinweg – in den letzten Jahren definitiv die meiste Unterstützung gibt.

Die Andrassy Universität ist nicht nur als deutschsprachige Universität erfolgreich, sondern auch im europäischen Maßstab ein zukunftsweisendes Modell. Das Gründungskonzept hat sich als tragfähiges und – unter den geänderten europäischen Rahmenbedingungen – auch als anpassungsfähiges Fundament erwiesen. Das wesentliche profilbildende Globalziel – universitäre Ausbildung deutschsprachiger europäischer Fach- und Führungskräfte durch internationale Kooperation - wurde beim Aufbau des universitären Lehr- und Forschungsbetriebs erfolgreich verwirklicht.

Unsere Andrassy Universität wurde in diesen vergangenen 15 Jahren immer mehr auch zu einer Begegnungsstätte für Experten des wissenschaftlichen, politischen und kulturellen Lebens von Ungarn und dem deutschsprachigen Raum. Auch in diesem Sommersemester besuchten uns hochgestellte Persönlichkeiten aus dem politischen Leben. Die Präsidentin des Schweizerischen Nationalrates, Christa Markwalder, besuchte uns im April dieses Jahres im Rahmen des traditionellen Carl-Lutz-Vortrages mit ihren Gedanken über „Die Schweiz und Europa“. Hohe Gäste hatten wir aus unserem Partnerland Bayern im März: Herr Ministerpräsident Seehofer besuchte uns am 4. März und brachte u. a. Bayerns Willen zur Fortsetzung der Unterstützung unserer Uni zum Ausdruck. Und 5 Tage später präsentierte Ministerpräsident a.D. Dr. Stoiber sein ins Ungarische übersetztes Buch „Weil die Welt sich ändert“ bei uns. Auch in einem erweiterten Sinne sind wir also Bindeglied in dem ungarischen und deutschsprachigen Dialog.



Sehr geehrter Herr Ministerpräsident, vor 2 Tagen waren auch Sie auf der Feier anwesend, auf der die Andrassy-Statue neben dem Parlament neu eingeweiht wurde. Das schöne und bewegende Fest zeugte von der großen Achtung, die die Hauptstadt und das Land wieder einmal zu recht Graf Andrassy zollt. Auch unsere Universität empfindet den Namen, den sie trägt, als ständige Herausforderung und möchte sich ihres Namensgebers würdig erweisen.

Für die fortwährenden Aufgaben haben wir neben den ursprünglichen Gründungsländern als festen Verbündeten den Bund der Bundesrepublik Deutschland mit dem AA, die Schweiz und – in den letzten Jahren – Südtirol gewonnen.

Meine Damen und Herren, heute feiern wir den 15. Geburtstag unserer Uni – zusammen mit den Gründungsvätern, Partnern und Freunden unserer Universität. Ich danke Ihnen allen für Ihr Engagement, für aktive Teilnahme an unserem Werdegang. Mein Dank gilt der ungarischen Regierung für ihren kontinuierlichen Einsatz und fortwährende Unterstützung, den Partnerländern, die in diesen 15 Jahren durch ihre Botschaften und Botschafter sowie Vertreter im Universitätsrat und Kuratorium unsere Bemühungen aktiv begleitet haben.

Ebenso danke ich meinen Kollegen aus dem wissenschaftlichen Personal, insbesondere den Professoren, die am längsten an der AUB aktiv sind (seit 2002: Prof. Schubel, Prof. Okruch, seit 2003: Prof. Fehér, Prof. Kengyel, Prof. Meyer, Prof. Binder, Dr. habil Kastner,), ich danke meinen Kollegen aus der Verwaltung (darauf komme ich später ausführlicher zurück), und unseren Absolventen. Herzlichen Dank für die getane Arbeit.

Wir alle können stolz sein, an dem AUB - Projekt mitwirken zu können und dürfen: Mitwirken an Prozessen, die dem Wissens- und Kulturtransfer in Mittel- und Osteuropa den Weg ebnen und diesen aktiv fördern.

Ich wünsche unserer Universität noch vielfach 15 Jahre, viele Studierende, gute Absolventen. Auf der Andrassy-Medaille steht: Cum vigore et virtute! Also: auf zu den nächsten Jahren „mit Kraft und Tugend“.